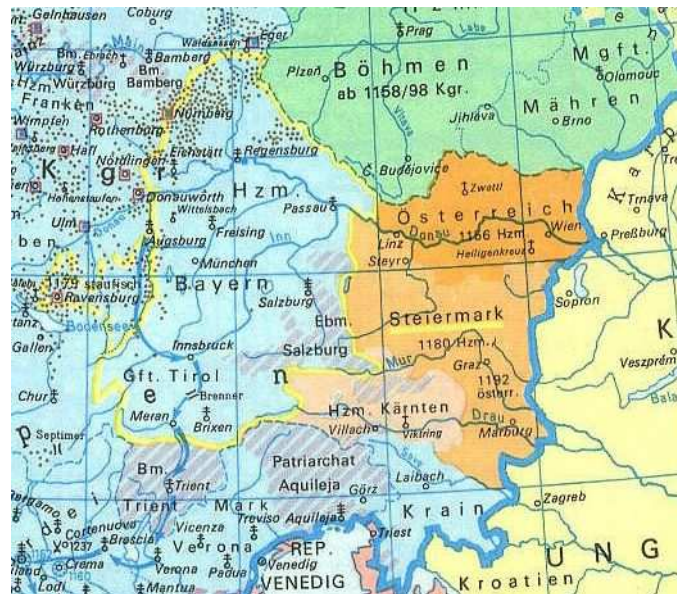


# Geschichte von Steyr

Um 600 v. Chr. wanderten die Kelten ein, die als erste das Eisen des Erzberges abbauten. Der Name Steyr entstammt der keltischen Sprache (Stiria) und bezeichnet den gleichnamigen Fluß. Die Römer brachten das Eisen, das sie das "Norische" nannten, auf der alten Eisenstraße zu ihrer Schilderfabrik nach Lauriacum (römische Siedlung im Bereich von Lorch, ein Stadtteil von Enns). Vermutlich stand auf dem Felsen über dem Zusammenfluß von Enns und Steyr ein röm. Wachturm. Noch heute heißt der Turm des Schlosses "Römerturm".

Im 6. Jhdt. wurde das Gebiet von bairischen Stämmen besiedelt und gehörte später zum Rodungsbezirk des 777 vom Bayernherzog Tassilo gegründeten Klosters Kremsmünster. Zum Schutze des Reiches gegen die Einfälle der Ungarn wurden um 900 an der Enns zwei wehrhafte Burgen errichtet, die Burg zu Enns und die "Styraburg", die 980 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Erbauer der Burg waren die Grafen von Wels-Lambach, die Besitzungen im Traungau und in der Karantanischen Mark (Obersteiermark) hatten.

1055 traten die aus dem Chiemgau stammenden Otakare deren Erbe an. Das Wappentier der Otakare war der weiße Panther. Durch Erbschaften und kluge Heiratspolitik - Otakar II war mit der Babenbergerin Elisabeth, Tochter von Leopold II. vermählt - vergrößerten sie ihre Besitzungen in der Steiermark beträchtlich. Hier lag auch der Erzberg, dessen Abbau von den Otakaren intensiv gefördert wurde. Die Machtstellung der Otakare zeigte sich in einer prächtigen Hofhaltung. Die Styraburg war nicht nur der Schauplatz ritterlichen Lebens, sondern auch Ort der Pflege edler Künste. In den beiden mittelhochdeutschen Epen "Biterolf und Dietleib" und "König Laurin" wird der Burg zu Steyr ein literarisches Denkmal gesetzt. 1180 profitiert Otakar IV, der letzte seines Geschlechtes, vom Streit Kaiser Friedrich Barbarossa mit Heinrich dem Löwen. Barbarossa entzieht Heinrich das Herzogtum Bayern, trennt die Steiermark ab und belehnt die Wittelsbacher mit dem restlichen Bayern. Der bisherige Markgraf der Steiermark Otakar IV wird in den Herzogstand erhoben.



Die Steiermark nach 1180 z. Zt. der Staufer

1186 vermachte Otakar IV, krank und kinderlos, in feierlichem Erbvertrag auf dem Georgenberg zu Enns Burg und Herrschaft Steyr den Babenbergern. 1192 wurde der Babenberger Leopold V. Herzog von Steiermark und Österreich. Steyr verlor seine Bedeutung als Herzogsitz, seine Rolle als Verarbeitungs- und Handelszentrum für das "Innerberger Eisen" blieb jedoch erhalten. Das in Innerberg, dem heutigen Eisenerz, geförderte "Schwarze Metall" nahm schon im frühen Mittelalter seinen Weg durch das Tal der Enns zur Donau und ließ so eine der ältesten Industrielandschaften Europas, die "Eisenwurz", entstehen. Begünstigt durch seine einmalige verkehrspolitische Lage und seine Bedeutung als Residenz unter den Otakaren, entwickelte sich Steyr zum wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum dieses frühmittelalterlichen Industriegebietes. Unter den Babenbergern erfolgte der Aufstieg der Stadt zur Eisenmetropole nördlich der Alpen. Handwerker, vor allem Waffen- und Rüstungsschmie-

## Geschichte von Steyr

de, hatten am Fuße der Burg Schutz und Lebensraum gefunden. 1170 wird Steyr als "Urbs", städtische Siedlung, bezeichnet.

Nach dem Aussterben der Babenberger 1246 begannen für die Stadt schwere Zeiten.

Ottokar, 22-jähriger Böhmenprinz, hatte im Frühjahr 1252 die 47-jährige Margarete von Babenberg, Erb-Schwester Friedrichs des Streitbaren, geheiratet, das Herzogtum Österreich übernommen und auch Anspruch auf die Steiermark erhoben.

Roman von Halicz, ein Verwandter des ungarischen Königs Bela IV., heiratete im selben Jahr Gertrud von Babenberg, Erb-Nichte Friedrichs und beanspruchte ebenfalls die Babenberger Gebiete. Ende desselben Jahres wählten die steirischen Stände nun Stephan, den Sohn König Belas, einstimmig zum steirischen Herzog. 1253 unternahm Bela, verbündet mit Herzog Otto von Bayern und Herzog Boleslaw von Krakau und mit Roman, einen wenig erfolgreichen Angriff auf Mähren und Österreich. In diese Auseinandersetzungen griff der Papst vermittelnd ein.

Im Frieden von Ofen wurden 1254 Österreich und die Steiermark zwischen König Ottokar II. von Böhmen und Bela IV. von Ungarn aufgeteilt.

König Ottokar konnte die Gebietseinbuße an Bela von Ungarn nicht verwinden und der Kampf ging weiter. Dazu kam 1260 ein Aufstand des steirischen Adels gegen die ungarische Herrschaft. Nach der Schlacht bei Kressenbrunn 1260 musste Bela im Wiener Frieden 1261 auch die Steiermark an König Ottokar von Böhmen abtreten.

Durch die Vereinigung des Traungaus mit den übrigen oberösterreichischen Gebieten entstand Oberösterreich mit dem Zentrum Linz. Steyr verlor seine wirtschaftliche Basis, den Erzberg.

Am 23. August 1287 bestätigte Herzog Albrecht I der Stadt die alten Rechte im Handel und in der Verarbeitung des Innerberger Eisens. In diesem "Großen Privileg" wurde den Steyrer Bürgern unter andern das Stapelrecht für Holz und Eisen gewährt. Drei Tage lang mußten diese Rohstoffe den Steyrer Bürgern zu einem bevorzugten Preis angeboten werden, ehe sie ihren Weg zur Donau fortsetzen durften. Das machte Stadt und Bürger reich und versetzte sie in die Lage, bedeutende Künstler aus Deutschland, Böhmen und Italien einzuladen, um zu bauen und Kunstwerke zu schaffen. Handelsbeziehungen Steyrer Eisenhändler mit Deutschland und Osteuropa sind seit 1190 belegt. Eine besondere Rolle spielte der Handel mit Venedig. Steyr gehörte damals zu jenen neun deutschen Städten, die in Venedig ein eigenes Handelskontor unterhielten. Steyrer Eisenwaren stellten auf dem großen Markt Venedig einen begehrten Artikel dar, und das Punzel mit dem Steyrer Panther war damals ein Zeichen für Qualität "Made in Steyr". Das rasche Aufblühen der Stadt im 14. Jhdt. förderte den Zuzug von Handwerkern hauptsächlich aus Nürnberg. Neben Harnischmachern und Klingenschmieden waren es vor allem Messerer, deren Zunftbrief von 1406 zu den ältesten Österreichs gehört. Die Steyrer Messerer waren tonangebend im gesamten süddeutschen Raum. Mitte des 15. Jhdt. erreichte die Stadt ihren wirtschaftlichen Höhepunkt. Steyr war damals neben Wien die wohlhabendste und vornehmste Stadt Österreichs.

Die weit reichenden und innigen Handelsbeziehungen Steyrs zu den bedeutendsten Handelszentren Europas machten die Bewohner empfänglich für neue Ideen und Strömungen. Die Lehre Luthers - 1525 vom Barfußmönch Calixt in der Stadt verbreitet - wurde von den Steyrern beifällig aufgenommen. Fast geschlossen traten die Bürger und Handwerker zu neuen Glauben über. Am Beginn der Gegenreformation gab es in der Stadt nur mehr 18 katholische Familien. Steyr erlebte in dieser Zeit eine kulturelle Blüte und gehörte zu jenen wenigen Städten Österreichs, in denen der Meistergesang gepflegt wurde, der erst in den Wirren der Gegenreformation verstummte.

Im 16. Jahrhundert begannen sich die ersten Anzeichen für den Niedergang des Eisenwesens bemerkbar zu machen. Es mehrten sich damals die Klagen der Handwerker, daß die Eisenhändler den guten Stahl gewinnbringend im Ausland verkauften und dem ansässigen Gewerbe nur zweitklassige Ware übrig blieb. 1583 kam es daher zur Gründung der Eisenhandlungskompanie, die dem unlauteren

## Geschichte von Steyr

Handel ein Ende bereiten sollte. Die in sie gesetzten Erwartungen erfüllten sich jedoch nicht. Der Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges, Gegenreformation und der große oberösterreichische Bauernkrieg - zwei seiner Drahtzieher waren Steyrer Bürger - führten zum wirtschaftlichen Niedergang der Stadt. Die Verpfändung Oberösterreichs an Bayern 1620 und die rigorosen Maßnahmen der Gegenreformation unter Graf Herberstorff, die im Frankfurter Würfelspiel (Aufständische Bauern müssen um ihr Leben würfeln) ihren Höhepunkt fanden, führten 1626 zur Erhebung der Bauern. Mit 40.000 Bauern kam der Führer der Aufständischen, Stefan Fadinger, nach Steyr, wo er in Stadtrichter Wolfgang Madlseder und Dr. Lazarus Holzmüller wichtige Verbündete fand. Nach der Niederschlagung des Aufstandes wurden die Rädelsführer enthauptet und gevierteilt. Die Einquartierung von Truppen, die dadurch entstehenden Kosten, die katastrophale Wirtschaftslage und der 1625 ergangene Ausweisungsbefehl für Protestanten hatte die Auswanderung von 228 Steyrer Familien zur Folge. Viele sahen ihre einzige Hoffnung in der Emigration. Es waren Steyrer Messerer, die die berühmte Solinger Stahlwarenerzeugung gründeten. Diese Entwicklung wirkte sich auch fatal auf das Eisenwesen aus. 1620 warteten 300.000 Zentner Stahl in Steyr auf ihre Abnehmer. Um das daniederliegende Eisenwesen zu beleben, kam es 1625 zur Gründung der "Innerberger Hauptgewerkschaft", der Vereinigung von Radmeistern, Hammerherren und Eisenhändler zu einem Konzern, aus dem später die Alpine Montangesellschaft hervorgehen sollte.

Mit dem Barock erlebte die Stadt nach der Türkengefahr ein neues Aufblühen. Der Großhandel mit dem Eisen war zwar versiegt, die Verarbeitung des steirischen Eisens währte aber fort. In dieser Zeit entstanden in Steyr einige interessante Bauten, wie die Michaelerkirche oder die Wallfahrtskirche von Christkindl am Rande der Stadt. In der Josefinschen Zeit, die nicht nur durch die Klosteraufhebungen geprägt wurde, machte sich in Steyr eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung bemerkbar. Durch die Umwandlung von bestehenden Handwerksbetrieben und die Gründung neuer Werkstätten wurde der Grundstein für die spätere Industrialisierung der Stadt gelegt.

Am 29. August 1727 wurde Steyr von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, die nicht nur große Teile der Altstadt, sondern auch die Styraburg mit ihren Giebeln, Türmen und Erkern vernichtete. Aus den Trümmern der mittelalterlichen Burg stand das barocke Schloß Lamberg auf, neu und schön, wie der Vogel Phönix aus der Asche. In der Zeit der Franzosenkriege wurde die günstige Entwicklung der Steyrer Wirtschaft jäh unterbrochen. Innerhalb von 10 Jahren wurde Steyr dreimal von den Franzosen besetzt: 1800, 1805 und 1809.

Die Wiege der Steyrer Großindustrie lag an dem im Mittelalter angelegten System von Flußläufen im Mündungsgebiet der Steyr, dem Wehrgraben. Im 18. Jhd. begannen hier ansässige bürgerliche Meister mit der Erzeugung von Säbeln, Bajonetten und Gewehrbestandteilen. 1830 gründete Leopold Werndl einen Betrieb, in dem er mit 450 Arbeitern Gewehrbestandteile erzeugte. Dem Sohn, Josef Werndl, gelang der große Schritt vom einfachen Unternehmer zum Großindustriellen. In wenigen Jahren baute er die Fabrik seines Vaters zu einer der größten und modernsten Waffenfabriken der Welt aus; Die „Österreichische Waffenfabriksgesellschaft“. Die Rüstungsproduktion wich ab 1894 dem Bau von Fahrrädern und nach 1918 der Fertigung von Automobilen. Ab 1923 lautete die Firmierung „Steyr-Werke AG“.

Die „Steyr Daimler Puch AG“ entstand aus einer Fusion der Austro-Daimler AG, der Steyr-Werke AG und der Puch-Werke AG. Die Fusionen fanden 1928 zwischen Austro-Daimler und den Puchwerken statt und 1934 mit den Steyr-Werken statt.

Zu den Ingenieuren, die für die PKW-Produktion von Steyr-Daimler-Puch arbeiteten und als Pioniere des österreichischen Automobilbaus gelten, gehörten u.a. Hans Ledwinka (Tatra), Professor Ferdinand Porsche und Karl Jenschke.

Nach dem Anschluss an das Deutsche Reich wurden die Steyr-Daimler-Puch-Werke unter dem neu ernannten Generaldirektor Dr. Georg Meindl rasch wieder zu einem Rüstungskonzern umgeformt. Während des Zweiten Weltkrieges dominiert die Rüstungsproduktion mit ca. 32.000 Beschäftigten das den Reichswerken Hermann Göring angeschlossene Unternehmen. Neue Fabriken wurden in Graz-Thondorf (Steiermark) und in St. Valentin (Niederösterreich) errichtet. Die Produktionspalette wurde

## Geschichte von Steyr

umgehend auf die Produktion des deutschen Standardgewehres, des Karabiners K98, ausgeweitet, und die Entwicklung und Produktion des Maschinengewehrs MG 42 und des Sturmgewehrs StG 44 wurde aufgenommen.

Die Produktion von PKW – wie den Cabriolets, Limousinen und Behördenfahrzeuge der Typen Steyr 200 und Steyr 220 wurde 1940 beendet. Die Produktion von Personenwagen wurde nicht mehr aufgenommen. 1941 wurde die Erzeugung des Typ 1500 A, einer kompletten Neukonstruktion mit luftgekühltem V8-Motor, begonnen. Auf dieser Konstruktion, die auch Basis für den Neuanfang nach dem Kriege war, wurde auch 1942 der Raupenschlepper Ost entwickelt, der von verschiedenen Firmen in Lizenz gebaut wurde.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bestand ein großer Bedarf an Nutzfahrzeugen und Traktoren. Die Produktion von Lastwagen Type 370 mit V8-Benzinmotor wurde 1946 aufgenommen. Im Jahre 1948 wurde der erste Steyr-Diesel 380 Lastwagen vorgestellt. Auf dieser Dieseleentwicklung fußt auch die Produktion der Steyr-Traktoren. Da auch der Bedarf an Personenwagen stieg, wurde mit der Firma Fiat ein Assemblingvertrag geschlossen und die Fiat-Modelle kamen als Steyr-Fiat auf den österreichischen Markt. Mitte der 1960er Jahre umfasste das Produktionssortiment Pkw, Lkw, Geländewagen, Traktoren, Landmaschinen, Wälzlager, Jagdwaffen, Panzer, Motorräder, Fahrräder und Werkzeuge. Etwa ein Drittel der Produktion ging in den Export. Bekannte Fahrzeuge waren der Haflinger und der Pinzgauer, die vor allem beim österreichischen Bundesheer, aber auch bei zahlreichen ausländischen Armeen, so auch in der Schweiz, jahrelang eingesetzt waren. Der Puch G ist baugleich mit dem Mercedes G, der auch in Graz gebaut wird. Nur das wesentlich kleinere Vertriebsnetz von Steyr-Daimler-Puch führte dazu, dass das Fahrzeug auch unter der Marke Mercedes-Benz vertrieben wurde.

Berühmte Steyr Panzer sind der in zahlreichen Versionen produzierte Schützenpanzer Saurer der in vielen Ländern verwendet wird (Österreich, Griechenland, Zypern, Afrika etc.), Kürassier (Österreich, Brasilien, Marokko, Botswana, Tunesien, Argentinien etc.) und Pandur (Österreich, Belgien, Slowenien, USA, Kuwait etc.) und ASCOD-Ulan (Österreich, Spanien).

Ab 1980 war die Steyr-Daimler-Puch AG das drittgrößte Industrieunternehmen Österreichs mit etwa 17.000 Beschäftigten. Umstrukturierungen sowie die Auslagerung von Teilen der Produktion auf mehrere Nachfolgeunternehmen ließen diese Zahl bis auf 8.900 im Jahr 1991 sinken.

Ab 1988 beginnt die Zerteilung und der Verkauf der Steyr-Daimler-Puch AG. Den Beginn macht der schwedische SKF-Konzern, der das angeschlagene Steyrer Wälzlagerwerk übernimmt. Am 12. September 1989 stimmt der Aufsichtsrat von Steyr-Daimler-Puch dem Verkauf des LKW-Werkes an den deutschen Konzern MAN zu. Auch die deutsche Zahnradfabrik (ZF) und der Magna-Konzern von Frank Stronach kaufen sich in Steyr ein.

Nachfolge Gesellschaften sind

- ZF Steyr Präzisionstechnik
- SKF Wälzlager Fabrik
- MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG
- Energie – Contrakting, Energie Dienstleister
- Die Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge GmbH (Armee Fahrzeuge)
- Puch Fahrräder (Fahrradhersteller Cycleurope A.B)
- Steyr Mannlicher, Waffenfabrik
- Magna Steyr (Zentrale in Oberwaltersdorf)

Die Liste ist nicht vollständig

Neugründungen:

- die Steyr Motors GmbH (Hochleistungsdieselmotoren und Schiffsmotoren)
- BMW-Motorenwerk, welches seit 1979 zum größten Betrieb in Steyr avancierte ( ca. 3000 Mitarbeiter) Forschung & Entwicklung von Dieselmotoren für die BMW Group